

Im Gegensatz zu allen andern alten Leuten, deren Erinnerung hauptsächlich die Eindrücke der Jugend bewahrt, spricht Vater Carlet fast niemals von seinen jüngeren Jahren. Es hat den Anschein, als seien diese aus seinem Gedächtnis verwischt, und er vermeidet es ängstlich, von jener Zeit zu reden. Seine Erinnerungen beginnen erst mit dem Augenblicke, in dem er das arme, verlassene, kleine Wesen in seine Arme nahm, das dazu bestimmt war, sein guter Engel zu werden und ihn zum nützlichen Menschen zu machen. Tief beschämt denkt er jetzt daran zurück, daß er den größten Teil seines Lebens nutzlos verbracht hat, ohne zu wissen, weshalb und für wen er lebte.

„Ich mag gar nicht daran zurückdenken,“ sagt er oftmals zu Ella, „daß ich fast sechzig Jahre lang nicht das geringste Gute gethan habe.“

„Aber du hast es nachher um so reichlicher nachgeholt, Väterchen,“ antwortet ihm die junge Frau dann lachend.

Johann hat sich im Lauf der Jahre in seinem Fache einen guten Namen gemacht. Er ist stets mit Aufträgen überhäuft; in seiner Werkstatt wird nie gefeiert, und während des ganzen Tages hört man dort muntere Lieder, welche die rüstige Arbeit begleiten.

„Arbeit macht frohen Sinn,“ sagt ein altes Sprüchwort, und in Meister Lebeau's Werkstatt sind Müßiggang und Trübsinn unbekannte Gäste. Und während ihr Gatte fleißig wirkt und schafft, ist auch Ella im Lauf der Jahre nicht müßig geworden. Lange Zeit arbeitete sie noch für das Puppenmagazin, dem sie als Mädchen ihren ganzen Erwerb verdankte. Aber jetzt hat sie diese Nebenbeschäftigung aufgeben müssen. Die Erziehung ihrer Kinder nimmt sie zu sehr in Anspruch, und